Hellerthaler Zeitung.

Erscheint nur Samstags.
Bezugspreis für ein Vierteljahr: Durch die Boten 50 ₰, durch die Post 65 ₰, (ohne Bringerlohn).

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen Bez. Arnsberg.

Anzeigen-Preis:
10 ₰ für die einspaltige Petit-Zeile. Bei Wiederholung Rabatt. Preis für Reklamen im redaktionellen Teil: 30 ₰ die Zeile.

Nr. 36. Fernsprecher Nr. 7 Amt Neunkirchen. Neunkirchen, Samstag den 4. September 1915. 21. Jahrgang.

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Berichte des Großen Hauptquartiers.

27. August.

WTB. **Westlicher Kriegsschauplatz.**

In der Champagne und auf den Maashöhen wurden französische Schanzanlagen durch Sprengung zerstört In den Vogesen wurde ein schwacher französischer Vorstoß leicht abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Gefechte bei Baust, Schönberg und in der Gegend östlich von Kowno dauern an. 2450 Russen sind gefangen, 4 Geschütze und 3 Maschinengewehre erbeutet. Südöstlich von Kowno wurde der Feind geworfen. Die Festung Olita ist von den Russen geräumt und von uns besetzt. Weiter südlich sind die deutschen Truppen gegen den Njemen im Vorgehen. Der Uebergang über den Berezowka-Abschnitt ist erkämpft; die Verfolgung ist auf der ganzen Front zwischen Suchowola und dem Bialowiesta-Forst im Gange. Am 25. und 26. August brachte die Armee des Generals v. Gallwitz 3500 Gefangene und fünf Maschinengewehre ein.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern.

Die Heeresgruppe verfolgt; ihr rechter Flügel kämpft um den Uebergang über den Abschnitt der Lesna-Prawa.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Nordöstlich von Brest-Litowsk nähern sich unsere Truppen der Straße Kamieniec-Litowsk-Myschtschyce. Südöstlich von Brest-Litowsk wurde der Feind über den Hyta-Abschnitt zurückgeworfen.

28. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Handgranatenangriff auf den Lingekopf wurde abgewiesen. Auf einem großen Teil der Front war die Tätigkeit der Artillerie und der Flieger sehr rege. Feindliche Flieger bewarfen ohne Erfolg Ostende, Middelkerke und Brügge. In Müllheim (Baden) wurden drei Zivilpersonen durch Fliegerbomben getötet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In den Gefechten nordöstlich von Baust und Schönberg ist der Gegner geworfen. Ueber 2000 Russen wurden gefangengenommen; 2 Geschütze und 9 Maschinengewehre sind erbeutet. Feindliche Vorstöße gegen Teile unserer Front zwischen Radziwilischki und Swzadosje wurden abgeschlagen. Südöstlich von Kowno schreiten die Truppen des Generaloberſten v. Eichhorn siegreich weiter fort. Zwischen dem Bobr und dem Bialowiesta-Forst wird verfolgt. Die Stadt Narew ist besetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Die Heeresgruppe ist im Vordringen in dem Bialowiesta-Forst und über die Lesna-Prawa, deren östliches Ufer am Unterlauf bereits gewonnen ist.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Verfolgung ist die Straße Kamieniec-Litowsk-Myschtschyce überschritten. Zwischen dem Muchawice- und dem Prywet-Flusse treiben unsere Truppen den geschlagenen Feind vor sich her. Deutsche Reiterei warf gestern bei Samary eine feindliche Kavalleriedivision.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unter Führung des Generals Grafen Bothmer haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen gestern an der Zlota-Lipa, nördlich und südlich von Brzezany die russischen Stellungen durchbrochen. Nächtliche feindliche Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen. Heute früh gab der Gegner nach weiteren Mißerfolgen den Widerstand auf. Er wird verfolgt.

29. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südöstlich von Kowno wurde hartnäckiger feindlicher Widerstand gebrochen; unsere Truppen folgen den weichenden Russen. Das Waldgelände östlich von Augustow ist durchschritten. Weiter südlich wurde in der Verfolgung die Linie Dombrowo-Grodek-Narewka-Abschnitt erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Die durch den Bialowiesta-Forst verfolgende Heeresgruppe nähert sich mit ihrem rechten Flügel Szereszowo.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Unter Nachhutkämpfen wurden die Russen bis in die Linie Poddubno-Tewli-Kobrin gedrängt. Unsere von Süden her durch das Sumpfgelände vordringenden Verbände haben den Feind bis nahe vor Kobrin verfolgt. Mit einer Roheit, die unsere Truppen und unser Volk mit tiefem Abscheu erfüllen muß, haben die Russen zur Maskierung ihrer Stellungen Tausende von Einwohnern, ihre eigenen Landsleute, darunter viele Frauen und Kinder, unsern Angriffen entgegengetrieben. Ungewollt hat unser Feuer unter ihnen einige Opfer gefordert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen haben den gestern geschlagenen Feind über die Linie Pomorzany-Koniuchy-Kozowa und hinter den Koropiec-Abschnitt zurückgeworfen.

30. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Truppen des Generals v. Below stehen im Kampfe um den Brückenkopf südlich von Friedrichstadt. In den Kämpfen östlich des Njemen hat die Armee des Generaloberſten v. Eichhorn die Höhen nordwestlich von Olita erreicht. Es wurden weiter 600 Gefangene gemacht und 7 Geschütze erobert. In der Richtung auf Grodno wurde Lipsk am Bobr erstürmt und der Feind zum Aufgeben des Dibra-Abschnittes gezwungen. Sokolka wurde von uns durchschritten. Der Ostrand des Forstes nordöstlich und östlich Bialistok wurde an mehreren Stellen erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Im Bialowiesta-Forst wird um den Uebergang über den oberen Narew gekämpft. Die deutschen und die österreichisch-ungarischen Truppen des Generaloberſten von Woyrsch warfen den Feind aus seinen Stellungen bei Suhapol am Ostrande des Forstes und Szereszowo. Sie sind in scharfer Verfolgung begriffen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Um den Rückzug ihrer rückwärtigen Staffeln durch das Sumpfgebiet östlich von Pruzana zu ermöglichen, stellten sich die Russen gestern in der Linie Poddubno-Gegend südlich von Kobrin noch einmal zum Kampfe. Sie wurden geschlagen, trotzdem sie bereits ihre marschierenden Teile wiederum in den Kampf warfen. Auch die Fortführung des in der Kriegsgeschichte aller Zeiten unerhörten Vorganges, zum Schutze der flüchtenden Armeen die auf dem Rückzug mitgeschleppte Bevölkerung des eigenen Landes zu vielen Tausenden, darunter hauptsächlich Frauen und Kinder, in unseren Angriff hineinzutreiben, nützte ihnen nichts.

31. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der Kampf um den Brückenkopf südlich von Friedrichstadt ist noch im Gange. Oestlich des Njemen drangen unsere Truppen gegen die von Grodno nach Wilna führende Eisenbahn vor. Sie machten 2600 Gefangene. Auf der Westfront der Festung Grodno wurde die Gegend von Nowy-Dwor und Kusnica erreicht. Bei Grodek gab der Feind vor unserem Angriff seine Stellungen am Ostrande drs Forstes Bialowiesta anf.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Uebergang über den oberen Narew ist stellenweise bereits erkämpft. Der rechte Flügel der Heeresgruppe ist im Vorgehen auf Bruzana.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Verfolgung erreichte den Muchawpec-Abschnitt. Feindliche Nachhuten wurden geworfen. 3700 Gefangene fielen in unsere Hände.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung der nördlich von Brzezany durchgebrochenen deutschen und österreichischen Truppen wurde an der Strypa stellenweise durch einen Gegenstoß starker russischer Kräfte aufgehalten.

1. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Nordwestlich von Bapaume wurde ein englisches Flugzeug von einem unserer Flieger heruntergeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Oestlich des Njemen nehmen die Kämpfe ihren Fortgang. Auf der Westfront von Grodno stehen unsere Truppen vor der äußeren Fortlinie.

Zwischen Odelsk und dem Bialowjoska-Forst wurde weiter verfolgt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern.

Der Oberlauf des Narew ist überschritten. Nördlich von Pruzana ist der Feind über das Sumpfgebiet zurückgedrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Verfolgung blieb im Gange. Wo der Feind sich stellte, wurde er geworfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Truppen des Generals Grafen Bothmer stürmten gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand die Höhen des östlichen Strypa-Ufers bei und nördlich von Zborow. Der vorübergehende Aufenthalt durch russische Gegenstöße ist nach Abwehr derselben überwunden. Die Höhe der im Monat August von deutschen Truppen auf dem östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz gemachten Gefangenen und des erbeuteten Kriegsmaterials beläuft sich auf über 2000 Offiziere, 269 839 Mann an Gefangenen, über 2 200 Geschütze, weit über 560 Maschinengewehre. Hiervon entfallen auf Kowno rund 20 000 Gefangene, 827 Geschütze, auf Nowo-Georgiewsk rund 90 000 Gefangene (darunter 15 Generale und über 1000 andere Offiziere), 1200 Geschütze, 150 Maschinengewehre. Die Zählung der Geschütze und Maschinengewehre ist jedoch noch nicht abgeschlossen, die der Maschinengewehre in Kowno hat noch nicht begonnen. Die als Gesamtsumme angegebenen Zahlen werden sich daher noch wesentlich erhöhen. Die Vorräte an Munition, Lebensmitteln und Hafer in beiden Festungen sind vorläufig nicht zu übersehen. Die Zahl der Gefangenen, die von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen seit dem 2. Mai, dem Beginn des Frühjahrsfeldzuges in Galizien gemacht worden, ist nunmehr auf weit über eine Million gestiegen.

2. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogesen, nördlich von Münster, führten am 31. August unsere Angriffe zur Wiedereroberung der in den Kämpfen vom 10. bis 23. August an die Franzosen verlorenen Grabenstücke. Die Kammlinie Lingekopf-Barrenkopf ist damit wieder in unserem Besitz. Gegenangriffe wurden abgewiesen. 72 Alpenjäger sind gefangen genommen, 3 Maschinengewehre erbeutet. Bei Avocourt wurde ein französisches Flugzeug von einem unserer Flieger heruntergeschossen, es stürzte brennend ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

An der Bahn Dünaburg-Grodno wurde der Ort Czernokowale gestürmt. Bei Merecz machten unsere Angriffe Fortschritte. Auf der Westfront von Grodno ist die äußere Fortlinie gefallen. Norddeutsche Landwehr erstürmte gestern das nördlich der Straße Dom-

---

Fluch und Segen.

Roman von Gustav Rehfeld.

6) Nachdruck verboten.

In das friedliche Leben im Doktorhause kam die Kriegserklärung im Jahre 1866 wie ein Blitz aus heiterm Himmel. Elimar wurde als Stabsarzt einem Garderegiment zugeteilt und als solcher in der Schlacht bei Königgrätz schwer verwundet. Als sein Zustand den Transport nach der Heimat gestattete, wurde er von Manuela aufopfernd gepflegt. Kein Wunder, daß sich in seinem Herzen eine heiße Liebe zu dem schönen Weibe zu regen begann.

Monde vergingen, ohne daß der Arzt zu dem Entschluß einer Erklärung gekommen wäre. Manuela ging eines Tages mit ihrem Töchterchen im Tiergarten spazieren. Die ersten Gehversuche der Kleinen erregten die Aufmerksamkeit eines den höheren Ständen angehörenden Mädchen, die mit einem würdigen alten Herrn einherkam und sich mit der Kleinen zu beschäftigen suchte.

„Sieh mal, welch ein reizendes Kindchen. Darf ich ein wenig mit ihm spielen?“

„Meinetwegen,“ nickte der Herr. „Das heißt, wenn es gestattet ist.“ Und damit lüftete er achtungsvoll den Hut vor Manuela.

„O, bitte sehr — nichts wäre mir lieber, denn solch ein kleines Ding verlangt nach Abwechselung.“

„Sie verzeihen, meine Dame, wenn ich mich ein wenig niederlasse“, sagte der alte Herr und nahm neben Manuela Platz.

„Wie heißt du denn, Kleinchen“, hatte Tilly das Kind gefragt.

„Ta-men,“ krähte sie als Antwort.

„Tamen, Tamen? einen solchen Namen kenne ich nicht, solchen gibt's gar nicht!“ erklärte Tilly weise.

„Sag', ich heiße Carmen“, mahnte Manuela lächelnd.

„Carmen!“ nahm der alte Herr das Wort. „Ein spanischer Name. Sie sind keine Deutsche. Sie sind keine Deutsche, meine Dame. Ihr Gesicht trägt unverkennbar den spanischen Typus, während Ihr Kind dort mir bekannte Züge aufweist!“

„Nein, ich bin keine Deutsche!“ gab die junge Frau errötend zu.

„Ihr Herr Gemahl aber ist mein Landsmann?“

„Mein Gatte, mein armer Bodo war ein Deutscher. Er fiel als Offizier im Kampfe,“ entgegnete Manuela mit traurigem Blick.

„Ihr Herr Gemahl hieß Bodo? So hieß auch mein Sohn, — auch er war Offizier und fiel im Kampfe, wenngleich auf fremder Erde. Welches Spiel des Zufalls! Doch verzeihen Sie, gnädige Frau, wenn ich nachhole, was ich versäumte. Ich bin Graf Witzleben. Diese Kleine ist die Tochter meines Neffen, des Freiherrn v. Versen.“

Manuela war totenbleich geworden. Dieser alte Herr war der Vater ihres toten Gatten, ihr Schwiegervater, der Großvater ihres Kindes. Jetzt galt es, — jetzt oder nie! Die nächsten Minuten mußten die Entscheidung bringen.

Sich gewaltsam überwindend, raffte die junge Mexikanerin sich auf.

„Und ich, mein Herr, nannte mich einst Manuela de Rivas, — ich bin die rechtmäßige Gattin des Leutnants Grafen Bodo von Witzleben, des Vaters dieses Kindes.“

Der Greis war aufgesprungen. In seinem eben noch so gütigen Gesicht malte sich ein Gemisch von Zorn, Abscheu, Aerger, Haß.

„Sie sind es, Unglückliche, immer noch Sie? Sie sind nicht meines armen Jungen Weib, — Sie sind eine Betrügerin! Gott weiß, auf welche Art Sie von seinem Tode und von seiner wohlhabenden Familie erfuhren, sodaß Sie dann den Plan faßten, diese zu brandschatzen! Aber es soll Ihnen nicht gelingen. — Komm, Tilly, wir waren schon zu lange hier.“

Und ohne noch einen Blick auf die Zurückbleibende zu werfen, ergriff er die Hand des Mädchens und schritt mit ihr davon.

Tiefgebeugt kehrte die junge Frau, ihr Kind auf dem Arme, nach Hause zurück. Nun war alles vorbei. Als sie dann aber das Haus erreicht hatte, ließ sie ihr Kind in den Händen Brigitte's und schwankte auf ihr Zimmer, wo sie mit einem Aufschrei unermeßlichen Schmerzes zu Boden sank.

VI.

Als sie am Abend nicht erschien, suchte sie der Arzt auf ihrem Zimmer auf und machte ihr in überwallender Zärtlichkeit eine stürmische Liebeserklärung, doch bat sie um eine Bedenkzeit bis zum anderen Tage. In der Nacht faßte sie einen neuen Entschluß, den sie am anderen Tage zur Ausführung brachte. Sie ging früh aus und mietete in einer stillen Straße eine kleine Wohnung. Dann kehrte sie nach Hause zurück und vertraute sich ihrer gütigen Gönnerin an; setzte ihre Gründe auseinander, weshalb sie die Bewerbung ihres Sohnes nicht annehmen könne. Tief bekümmert hörte ihr die alte Dame zu.

„Sage ihm, daß alles, was an Zuneigung, an Freundschaft in meinem Herzen geblieben ist, ihm gehört. Sein Bild wird stets in meiner Brust wohnen. Sage ihm, daß ich hier nicht bleiben darf, das Opfer wäre dann unmöglich. So fliehe ich denn und alles, was in mir jung und lieb und teuer war, lasse ich hier zurück. Das sagst du ihm, ja!“

„Ich sage es ihm,“ versprach die Frau gerührt, „unter der Bedingung, daß du mich oft mit der Kleinen besuchst. Besser wäre es aber, wenn du es ihm schreiben würdest.“

Manuela sann sekundenlang nach, dann sagte sie: „Gut, ich will es ihm schreiben!“

— — — — — — — — —

Sechzehn Jahre sind verflossen, — ruhig, friedlich, ereignislos. Manuela ist fast unverändert geblieben. Sie scheint die ältere Schwester des reizenden Mädchens an ihrer Seite zu sein, welches, ebenso groß, ebenso schlank und schön, und doch ihre Tochter Carmen ist.

Sie war sehr begabt und gab mit siebenzehn Jahren Musikunterricht an demselben Pensionat, an dem ihre Mutter Sprachlehrerin war.

Eines Morgens, als sie mit ihr den gewohnten Weg ging, folgten ihnen zwei Männer, der eine mit martialischem, grauem Schnurrbart und zugeknöpftem dunklen Ueberrock, angenscheinlich ein verabschiedeter Offizier, der andere aussehend wie eine zweifelhafte Großstadtexistenz. In ihnen erblicken wir zwei alte Bekannte, die Glücksritter Diekmann und Bethke.

„Nun, was sagst du? Gefällt sie dir, die Kleine?“ sagte Bethke.

„Hübsches Ding!“ entgegnete Diekmann.

„Ja, wie die Mutter.“

„Nur zwanzig Jahre jünger.“

„Das wäre für mich kein Hindernis, wenn die Mama sonst wollte —“

„Ach was, die Mutter!“ versetzte Diekmann, die Achseln zuckend. „Die ist jetzt meine geringste Sorge, — unser Glück, unser Vermögen beruht auf der Tochter.“

„Höre,“ sagte Bethke, „wenn das aber auch so langwierig ist wie mit der Mutter, dann danke ich für das Geschäft. Soll etwas daraus werden, ist es an der Zeit, sonst sterben wir darüber. Siebzehn, achtzehn Jahre warten wir bereits.“

„Denkst du, mir sei das angenehm?“

„Hm, — aber du hältst es aus, mußt als Baron von Bassewitz da in Wien wie die Made im Speck gesessen haben, gibst ja einen Hundertmarkschein nach dem andern aus, als hättest du es zentnerweise. So gut gehen hier die Geschäfte nicht.“

Die beiden Hochstapler kamen in ihren Betrachtungen über die Verwertung des in ihrem Besitz befindlichen Trauscheines dahin überein, daß sie die Enkelin des Grafen Witzleben an einen Mann verkuppeln wollten, den sie durch das auf ihm lastende Geheimnis eines ehrlosen Streiches fest in der Hand hatten, um ihm das erheiratete Geld beliebig auspressen zu können.

Ein geeignetes Subject schienen sie in dem jungen verbummelten Hugo von Sternau bald gefunden zu haben, den sie, als er in einem Spielklub alles Geld verloren hatte, auf geschickte Weise veranlaßten, sich einen unter dem Tische liegenden Hundertmarkschein anzueignen, um weiter spielen zu können. Darauf wurde er von den beiden des Diebstahls überführt und gezwungen, um der Schmach öffentlicher Blosstellung zu entgehen, Wechsel mit dem Namen seines Vaters zu unterzeichnen.

Die Gauner triumphierten. Jetzt hatten sie den geeigneten Mann in der Hand, der ihnen die Witzleben'schen Millionen ausliefern sollte.

browo-Grodno gelegene Fort 4, die Besatzung, 500 Mann, wurde gefangen genommen. Am späten Abend erfolgte die Eroberung des im Nordwesten gelegenen Forts 4a mit 150 Mann Besatzung durch badische Truppen. Die übrigen Werke der vorgeschobenen Westfront wurden von den Russen geräumt. Westlich des Forstes von Bialystok sind die Uebergänge über den Swisloez und Makarowce ab aufwärts nach Kampf von uns besetzt. Die gestrige Gesamtbeute der Heeresgruppe beträgt 3070 Gefangene, 1 schweres Geschütz, 3 Maschinengewehre. Bei Ossowiec wurden außerdem 3 vom Feinde in den Sumpf versenkte Geschütze ausgegraben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Austritt aus dem Nordostrande des Bialowiestkaforstes ist gestern erfolgt. Durch Ueberfall bemächtigten wir uns nachts der Jasioldaübergänge im Sumpfgebiet nördlich von Pruzana. 1000 Gefangene wurden eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der Muchawiez-Abschnitt wurde auf der ganzen Front in der Verfolgung überschritten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Verfolgung blieben gestern über 1000 Gefangene und 1 Maschinengewehr in den Händen der deutschen Truppen.

Rundschau.

Ein Blick in die Zukunft!

Millionen kriegsmüder Menschen möchten diesen Blick wohl tun, indessen, die Zukunft ist noch dunkel. Indessen sind gewisse kleine Anzeichen vorhanden, daß die gewaltigen Schläge im Osten nicht wirkungslos gewesen sind. Die Deutsche Tageszeitung meldet aus Holland, daß der russische Finanzminister Bark mit ganz bestimmter Weisung nach London abreiste, um dort eine große russische Kriegsanleihe in dieser oder jener Form zustande zu bringen. Sollte das nicht gelingen, so werde Bark England keinen Zweifel darüber lassen, daß Rußland seine eigenen Wege gehen werde. Namhafte englische Zeitungen weisen darauf hin, daß Rußland nur ein Frieden vor völliger Zertrümmerung retten könne.

Die Verhandlungen Deutschlands mit den **Ver. Staaten** wegen dem U-Bootkrieg sind noch nicht abgeschlossen. Wir glauben nicht an einen Krieg mit den Ver. Staaten, auch wenn die Söhne der Newyorker Millionäre als Freiwillige in das amerikanische Heer eintreten. Noch macht Amerika ein gutes Geschäft mit dem Kriege, aber die Zahlungsfähigkeit seiner Kunden läßt nach und damit auch die Freude am Kriege. Großen Nutzen aus der seitherigen Lage zogen die Kriegslieferanten, andere Branchen leiden durch den Krieg. Es ist klar, daß zu einem gewissen Zeitpunkte Amerika den Frieden zu vermitteln suchen wird, aus geschäftlichen Gründen.

Berlin. Eine aus allen Parteien des Abgeordnetenhauses zusammengesetzte Kommission hat die durch den Krieg schwer geschädigten ostpreußischen Kreise unter Führung der Landräte bereist und die russische Verwüstung in Augenschein genommen. 24 Städte wurden davon betroffen, 600 Dörfer, 300 Güter, insgesamt 30000 Gebäude wurden zerstört. Generalfeldmarschall Hindenburg hat die Kommission als sie in der Nähe seines Hauptquartiers tätig war, zu sich eingeladen, was den Mitgliedern eine besondere Freude gewesen ist. Ein vortrefflicher Organisator, der jetzt im Osten tätig ist, hat den Gedanken gehabt, für die hülfsbedürftigen Städtchen, Dörfer und Gemeinden helfende Paten zu suchen, und es ist ihm auch gelungen, eine Anzahl Städte und größere Gemeinwesen zur Uebernahme einer Patenschaft zu veranlassen. So hat die Stadt Berlin die Patenschaft über den ganzen Kreis Ortelsburg übernommen. Der Oberbürgermeister war selbst dort, um bei seinem Patenkinde nach dem Rechten zu sehen.

General Litzmann antwortete auf viele Glückwunschschreiben durch die Tägliche Rundschau mit folgenden Worten: Bei allen unseren Waffenerfolge nwollen wir Gott die Ehre geben und dessen eingedenk bleiben, daß ohne tüchtige Gehilfen und Unterführer und ohne die Tapferkeit der Truppen kein Kommandeur je etwas auszurichten vermag. Der Dank sollte niemals dem einzelnen gelten.

In **Dresden** verhaftete die Polizei sechs Geschäftsleute wegen Kartoffelwuchers.

Neue Verteilungsstellen für Lebensmittel. Anfang October soll eine Bestandsaufnahme für Erbsen, Bohnen und Linsen erfolgen. Der Uebernahmepreis ist festgesetzt für 60 ℳ, Bohnen 70 ℳ, Linsen 75 ℳ pro Doppelzentner. Auch der Verkehr mit Zucker soll im kommenden Jahre anders geregelt werden.

Die Aussichten in Rußland.

Der militärische Mitarbeiter der Frankf. Ztg. schreibt nach der Einnahme von Brest-Litowsk, daß der Feldzug in Rußland damit endgültig gewonnen sei. Was südlich Kowno nun noch an Kämpfen folge, seien „strategische Aufräumungsarbeiten. Es sei nicht anzunehmen, daß Grodno noch energischen Widerstand leiste. Südlich davon seien starke deutsche und österreichische Kräfte frei, die jederzeit nach Norden einschwenken könnten, wenn man sie dort braucht. Wenn es auch nicht gelungen sei, große russische Heeresteile einzukreisen, so seien doch die täglichen Verluste an Gefangenen und Waffen in Summa einer vernichtenden Riesenschlacht gleich zu achten. Wir Deutsche, so meint der Sachverständige, können der weiteren Entwicklung der Dinge mit einer beneidenswerten Ruhe entgegensehen.

Die den Russen verabfolgten Prügel werden auch in England schmerzhaft empfunden, daran ist kein Zweifel. Die führenden englischen Blätter erkennen die gewaltigen Erfolge der Deutsch-Oesterreichischen Heere an, müssen aber als Bundesgenossen selbstredend den Russen auch ein paar hoffnungsvolle Worte sagen, besonders auch, weil der russische Finanzminister sich mit einem großen leeren Geldbeutel auf die Reise nach London und Paris begeben hat.

Aus Rußland kommen allerlei Nachrichten, besonders über Schweden, daß in den Städten die Lebensmittel sehr teuer geworden sind und das Volk schlimme Ausschreitungen begeht. Auch aus Moskau wird ein zweites Versuch der Volksmenge gemeldet, einen zweiten Vernichtungskrieg gegen die wohlhabende Bevölkerung zu unternehmen. Die Absicht wurde unterdrückt. Revolution können die Russen nicht machen. Dazu sind sie zu dumm. Darum vergreifen sich die „ewig Blinden" am Nächstliegenden.

Russisches Elend. Vier Tage lang dauerte die zwangsweise Entfernung aller Bewohner der Stadt Brest-Litowsk, die unsere Flieger genau beobachten konnten. Eine Straße nur stand dem Strom der Flüchtlinge offen. Und auf diesem wälzte er sich dahin, 40 Kilometer weit. Als die Stadt vollständig geräumt war, wurde sie in Brand gesteckt. Während dem suchten die Russen auf zahllosen Eisenbahnzügen die Vorräte aus der Stadt zu schaffen, ein Unternehmen, was durch unsere Flieger möglichst gestört wurde. Die brennende Stadt, das Heer der Flüchtlinge, die rasenden Züge und die fallenden und platzenden Bomben: Sodom und Gomorra!

Erfolge der Oesterreicher.

Bei der neuen Offensive in Ostgalizien haben die Oesterreicher die kleine Festung Luzk erstürmt. Zwei noch in der Nähe befindliche Festungen, Dubno und Rowno, bildeten mit Luzk ein Festungsdreieck, das für die russische Offensive wertvoll war. Anscheinend sind ziemlich starke deutsch-österreichische Kräfte hier am Werk, nach der langen Kampfpause an der Zlota Lippa nach Südosten in das russische Riesenreich vorzustoßen und die Bahn von Brest-Litowsk nach Odessa in ihren Besitz zu bringen.

Ueber die von Oesterreich-Ungarn im letzten Kampfabschnitt gemachten Gefangenen berichtet der Generalstab:

„Die Zahl der in den letzten Tagen in Ostgalizien und östlich von Wladimir Wolynsk eingebrachten Gefangenen stieg auf 36 Offiziere und 15250 Mann. Insgesamt wurden im Monat August von den unter österreich-ungarischem Oberbefehl kämpfenden verbündeten Truppen 190 Offiziere und 53299 Mann gefangen, 34 Geschütze und 23 Maschinengewehre erbeutet. Die Gesamtzahl der von diesen Streitkräften seit Anfang Mai eingebrachten Gefangenen beläuft sich auf 2100 Offiziere und 642500 Mann. Die Zahl der bei diesen Operationen erbeuteten Geschütze stellt sich auf 394, die der Maschinengewehre auf 1275."

Immer noch will sich das Geheimnis über die wahren Absichten **Rumäniens** nicht enthüllen. Wird dieses Land fortgesetzt bemüht bleiben, den Mantel nach dem Winde zu drehen? Viel Gehässigkeiten gegen die Zentralmächte werden aus der Hauptstadt Bukarest berichtet, aber ihre Urheber sind Geschäftspolitiker, die vielleicht bestochen und bezahlt sind. Kaum ist anzunehmen, daß der rumänische Bauer Krieg mit uns haben will. Das ist gerade das Elend unserer Zeit, daß die Masse des armen Volkes, welches seine Haut zu Markte trägt, schuldlos die Fehler und Leidenschaften seiner Führer büßen muß.

Bulgarien scheint sich für eine Anlehnung an die Zentralmächte entschieden zu haben. Die lockenden Flötentöne Mister Greys, die den Bulgaren das von den Serben besetzte Mazedonien versprechen und von den Griechen auch noch einen Happen, haben in Sofia nicht verfangen. Was wir über die Zukunft der Balkanstaaten wissen und schreiben und was andere Zeitungen schreiben, sind nur Vermutungen. Wenige Eingeweihte nur wird es geben, die vertraut mit den großen Gesichtspunkten sind, welche die Handlung der Regierungen der Zentralmächte bestimmen. Die gewaltigen Anstrengungen der Engländer an den Dardanellen lassen wohl darauf schließen, daß nach dieser Richtung hin ein Ziel des Krieges zu suchen ist und von langer Hand vorbereitet wurde.

In **Frankreich** wird das Miesmachen und Kopfhängen zur Zeit mit Gefängnis bestraft. Jeder, dem eine Aeußerung nachgewiesen wird, daß der Krieg schließlich nicht gewonnen, sondern sogar verloren werden könne, kommt in den Kasten. Auf die wehrfähigen Belgier, die noch in Frankreich sind und nicht zur Armee gehen, machen die Gendarmen Jagd. Denselben wird für jeden Fang eine Prämie bewilligt. Was werden die armen Kerle laufen!

England. Ein gewaltiger Rede- und Zeitungskampf ist um die Frage der allgemeinen Wehrpflicht entstanden. Wollte man aus der Fülle der Zeitungsartikel, die sich mit diesem Gegenstande beschäftigen, auf seine Wichtigkeit schließen, so müßte man ohne Weiteres sagen, er ist wichtiger wie der Krieg selbst. Für diesen Krieg kommt die allgemeine Wehrpflicht in England zu spät. Das empfindet wohl auch der Kriegsminister Lord Kitchener, denn er schweigt.

Als Antwort auf die Rede des deutschen Reichskanzlers im Reichstage, die zugleich eine Anklagerede gegen England war, den Krieg heraufbeschworen zu haben, veröffentlichte Mister Grey in englischen Zeitungen eine Verteidigungsschrift, in der er Vieles zu widerlegen versucht, anderes auch nicht berührt. Grey zeigt sich dabei als sehr gewandter Diplomat. Lediglich des von uns überfallenen Belgiens wegen kreuzt England mit uns die Waffen, führt es die Indier und die Basutoneger, die Australier und Kanadier gegen uns in den Kampf. England als Beschützerin der Schwachen und Unterdrückten, wie macht sich das so gut!

Im englischen Kohlenbezirk herrscht wieder die Lust zum Streik. Ernst ist den Bergleuten dabei nur der Wille, aus der Verlegenheit der Regierung Kapital, bezw. höhere Löhne heraus zu schlagen. Zum Streik wird es schwerlich kommen.

In England wird die Nachricht verbreitet, daß der Kriegsminister Lord Kitchener selbst den Oberbefehl an den Dardanellen übernehmen wolle.

Türkei. Der ungeheure Wert, den die Engländer auf die Eroberung der Dardanellen legen, ist erkennbar an dem neuen, großen Versuch einer Landung im Golf von Saros, die sie vor etwa einer Woche mit großer Macht unternommen haben. Dennoch ist es nicht gelungen, die zur Sicherung der Landung dringend notwendigen Höhen von Anasorta zu besetzen. Die Türken kamen ihnen nach der Landung zuvor. Heiße Kämpfe haben sich seit der Zeit um den Besitz der Höhen entsponnen, in denen zweifellos die Engländer als Angreifer und in ungünstiger Stellung große Verluste hatten. Die Türken schätzen sie auf 10000 Mann. Beachtung verdient die große Zähigkeit, mit der England sein Ziel, die Eroberung von Konstantinopel, verfolgt. Nicht der Russen wegen, Gott bewahre! Wenn die Engländer Konstantinopel erobern und die Türkei ihres Hauptes berauben, so sichern sie damit Egypten und den Weg nach Indien — gegen uns. Die höheren deutschen Offiziere in der Türkei haben eine sehr verantwortliche Tätigkeit zu erfüllen und sie ist ihnen bis jetzt geglückt. Wird das auch gelingen, wenn England noch 100000 Italiener an die Front bringt?

Der Weg **nach** Konstantinopel von Berlin über Wien muß frei werden, damit der Weg **von** Konstantinopel nach dem Süden für die Zukunft den Völkern offen stehen wird. Wo der Krieg entschieden wird, im Osten, im Westen oder im Süden, wer weiß es. England ist sehr besorgt um seine Achillesverse, den Suezkanal.

Die Westfront.

Daß die Leistungen unserer Kämpfer an der Westfront bei der Spannung, in welcher uns das gewaltige Ringen im Osten erhält, wo eben die Festung Brest-Litowsk gefallen ist, auch im vollen Maße gewürdigt werden, hat unser Kaiser und Kriegsherr durch die Auszeichnung der obersten Führer durch den höchsten Kriegsorden „Pour le mérite" kund getan. Unser Kronprinz, der Sieger von Longwy und in den Argonnenkämpfen, der bayrische Kronprinz

---

Der junge von Sternau unterhielt ein Liebesverhältnis mit einer Witwe von Fernow, die ihm schon manchmal aus Geldverlegenheiten geholfen hatte. Diese, eine etwas beschränkte Frau aus bürgerlichem Stande wurde von den Gaunern in ihre Absichten eingeweiht und ein neuer Bund geschlossen, dem die Tochter Manuela's zum Opfer fallen sollte.

— — — — — — — — —

Das Haus in der Lützowstraße, welches Manuela und Carmen de Rivas seit sechzehn Jahren bewohnten, wurde, nachdem der Besitzer gestorben war, von einem Vizewirt verwaltet, der im Parterre eine kleine Wohnung inne hatte. Der Erbe, Rechtsanwalt Löwe, wohnte im Zentrum der Stadt.

Der Vicewirt und seine Frau waren arme, aber ordentliche Leute. Sie hatten die Wohnungen fast immer besetzt, nur in der vierten Etage haperte es öfters, gerade über dem Quartier der Frau de Rivas. Dort war ein Maleratelier, das öfter den Besitzer wechselte, nun aber in einem Herrn von Bassewitz (alias Diekmann) einen besseren Mieter bekommen zu haben schien. Er mietete die Wohnung und das Atelier für seinen Neffen, tat sehr freundlich mit dem Vizewirt und dessen Frau und bezahlte die Miete im Voraus.

Der Neffe zog ein, besuchte als Maler eine Kunstschule und wußte sich bald durch höfliches und zuvorkommendes Benehmen im Hause angenehm zu machen.

Eines Tages ließ sich der Herr Baron von Bassewitz, der Onkel des jungen Künstlers, bei Frau Rivas anmelden. Diese war sehr erstaunt, ließ aber den Besuch eintreten, der sich sehr gewandt vorstellte.

„Gnädige Frau, verzeihen Sie gütigst, daß ich Sie in ihren Räumen überfalle, doch mir bleibt kein anderes Mittel, Ihre Bekanntschaft anzuknüpfen. Ich bin der Baron von Bassewitz, Major außer Diensten, ein alter invalider Kämpfer, der drei Feldzüge mitgemacht hat, und gewissermaßen ihr Nachbar, insofern ich oft bei meinem Neffen bin, der seit Monatsfrist in diesem Hause wohnt. Mein Neffe, der Baron Hugo von Sternau, ist Maler, gnädige Frau, er hat das Atelier gerade über ihrem Quartier. Seine Mutter, meine einzige Schwester, ist tot, sein Vater lebt als pensionierter Major in Breslau. Da habe ich mich denn, der ich eigentlich in Charlottenburg wohne, des guten Jungen angenommen. Er ist Maler, ich darf es mit Stolz sagen: ein talentvoller Maler, allein kein Luftikus, wie sonst die Künstler, nein, er ist ordentlich und arbeitsam. Aber"

„Herr Baron", unterbrach Manuela ihn mit einem leichten Lächeln, „was Sie mir da erzählen, ist ja alles sehr interessant für Sie, ich möchte aber wirklich gern wissen, was mir die Ehre verschafft —"

„Ich komme eben darauf, gnädige Frau. Sie müssen wissen, ich habe eine ausgedehnte Bekanntschaft, vortreffliche Beziehungen. Da ist es mir denn gelungen, meinem Neffen einen glänzenden Auftrag zu verschaffen. Er soll nämlich für den Kardinal Giolitti eine Anzahl wertvolle Gemälde im Museum von Madrid copieren und dazu muß er spanisch lernen. Und da hatte ich gedacht, daß er bei Ihnen —"

„Aber, Herr Baron, ich erteile ja nur jungen Mädchen Unterricht!"

Nach einigem Ueberlegen einigte man sich und der Unterricht sollte am nächsten Abend schon beginnen. Als der reizende alte Herr Abschied nahm, konnte er es nicht unterlassen, noch einige freundliche Worte zu bemerken.

„Ihre Tochter, gnädige Frau, nicht so? ich meine die reizende junge Dame, welche ich öfter in ihrer Gesellschaft treffe?"

„Ja, Herr Baron, sie ist Musiklehrerin, ich habe niemand als sie in der Welt, Herr Baron. Sie ist allerdings das Glück meines Lebens."

„Das begreife ich, — ganz wie Hugo, mein Neffe, das meinige ausmacht. Nicht wahr, gnädige Frau, wohlgeratene Kinder — das ist ein Geschenk, für welches man Gott nicht genug danken kann."

Und damit verabschiedete er sich. Aber die reizende Tochter sollte ihm einen Strich durch die Rechnung machen, denn sie hatte schon einem anderen zu tief in die Augen gesehen.

Und dieser junge Mann hatte eines Tages das Glück, der Angebeteten seines Herzens bei einem Unglücksfalle auf der Straße beizustehen und während sein Nebenbuhler spanische Vokabeln bis zum Verzweifeln auswendig lernte und immer neue Flächen Leinewand aus Langeweile vollschmierte, wurde hier ein Herzensbund geschlossen, der als eine seltene Fügung des Schicksals angesehen werden muß. Und als er einige Tage später sich nach dem Befinden seiner Angebeteten erkundigte nnd den Dank der hochbeglückten Mutter für seine Hülfe entgegennahm, da empfand es diese wieder als das Wehen des unabänderlichen Schicksals, als der junge Mann seinen Namen, „von Versen", aussprach.

Totenbleich wurde sie wieder, wie damals bei der Begegnung mit dem alten Grafen Witzleben, aber sie faßte sich schnell.

„Beklagen Sie meine Tochter, Herr von Versen, weil sie zu einem Leben der Arbeit gezwungen ist, selbst wenn sie krank wäre? Es ist dies nun einmal die Bestimmung der armen Mädchen, der Mädchen ohne Familie! denn wir stehen ganz allein im Leben, meine Tochter und ich, seit dem Tode meines armen Mannes, Ihres Verwandten, Herr von Versen!"

„Wie, meines Verwandten, gnädige Frau? Aber der Name de Rivas —"

„Ist mein Mädchenname. Wenn ich den meines Gatten tragen würde, müßte ich mich Manuela von Witzleben nennen."

„Witzleben!" rief er erstaunt. „Von welchem Witzleben sprechen Sie?"

„Ich bin die Witwe des Grafen Bodo von Witzleben, welcher vor 18 Jahren in Mexiko fiel."

„Ich weiß, daß der Vetter meines Vaters, Graf Bodo, in Mexiko den Tod fand, doch es war mir, es war uns allen unbekannt, gnädige Frau, daß —"

„Ihnen vielleicht, mein Herr, aber Ihr Vater wie Ihr Großonkel wissen sehr wohl, was ich einst ihnen gegenüber behauptet habe, aber zu meinem Unglück nicht beweisen kann: — daß ich Bodo von Witzlebens rechtmäßige Gattin war."

Und sie erzählte dem jungen Manne und ihrer Tochter die erzwungene Heirat, die Verstoßung durch ihren Vater und die ihr zu Teil gewordene Behandlung durch die Verwandten ihres Mannes. Ihre Erzählung rief eine stürmische Bewegung bei dem jungen Manne hervor, der heilig gelobte, das durch seine Familie begangene Unrecht wieder gut zu machen.

Fortsetzung folgt.

Die verschiedenen in letzter Zeit durch die Presse veröffentlichten Hinweise auf die Unzuträglichkeiten, die aus der **mangelhaften Verpackung der Feldpostsendungen mit frischem Obst, Butter, Honig** usw. entstehen, haben leider bisher nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Noch immer werden Erdbeeren, Kirschen, Honig, Butter usw. in einfachen **Pappkästchen** ja sogar in bloßer **Papierumhüllung** bei den Postanstalten aufgeliefert. Bei aller Würdigung der die Absender ohne Zweifel leitenden guten Absicht, die Krieger im Felde mit ihren Gaben zu erfreuen, kann doch nur immer wieder von der Versendung solcher, Feuchtigkeit absetzenden und überdies leicht verderblichen Lebensmittel während der Sommermonate dringend abgeraten werden, weil bei den besonderen für die Front in Betracht kommenden Verhältnissen keine Gewähr dafür besteht, daß die Empfänger die Sachen auch wirklich noch in genießbarem Zustande erhalten. Mindestens aber hat die Versendung von Honig, Marmelade, Butter, von frischen und auch eingemachten Früchten und ähnlichen Waren in Blechbehältern mit festschließenden Deckeln zu erfolgen. Dabei ist auch darauf zu achten, daß die Aufschriften auf den Sendungen haltbar angebracht werden, damit sie nicht unterwegs abfallen und die Sendungen dann herrenlos werden. Bei dieser Gelegenheit sei noch an die ordnungsmäßige Verpackung von Flaschen mit Flüssigkeit erinnert. Bei Verpackung solcher Flaschen muß durch eine genügende Einlage von Baumwolle, Sägespänen oder geeigneten schwammigen Stoffen dafür gesorgt werden, daß der Flascheninhalt beim Schadhaftwerden der Flasche aufgesaugt wird. Die Postanstalten sind nochmals angewiesen, Feldpostsendungen in unzureichender Verpackung unbedingt zurückzuweisen. Die erfolgte Annahme befreit aber, wie noch ausdrücklich betont wird, nach den gesetzlichen Bestimmungen die Absender **nicht** von der Haftung für Nachteile, die für die Postverwaltung durch die mangelhafte Verpackung der Sendungen oder durch die Natur ihres Inhalts etwa entstehen.

Wichtig für Heereslieferanten!

Das Verzeichnis der Beschaffungsstellen des Heeres und der Marine ist in neuer, ergänzter Ausgabe im Verlag der Vossischen Buchhandlung, Berlin W. 62, Nettelbeckstr. 7/8, erschienen. Das Verzeichnis führt alle Gegenstände, die die Heeres- und Marineverwaltung in größeren Mengen beschaffen, auf und gibt einen Ueberblick für die Zuständigkeit der Dienststellen, die Bewerbungen um Aufträge entgegennehmen. Der Preis beträgt 35 Pfg. und 5 Pfg. für Zustellung.

Sammelt die Bindfaden-Reste!

Wir brauchen in Deutschland im Jahre für 60 Mill. ℳ Bindfaden, Stricke und Seile. Durch den Krieg fehlt den Fabriken das Rohmaterial und es muß jeder Bindfadenrest gesammelt und auf's Neue verarbeitet werden.

Rupprecht, welcher die erste Schlacht in Lothringen gewonnen und jüngst reckenhaft bei Arras standhielt, der Herzog Albrecht von Württemberg, der am 23. August des vorigen Jahres bei Sernois siegreiche Erfolge errang, ferner der Generaloberst von Heeringen, welcher die eingedrungenen Franzosen aus Mühlhausen verjagte, Generaloberst von Falkenhausen auf der Wacht im Unter-Elsaß und südlich Metz, General der Infanterie Gaede, der umsichtig und fest im Oberelsaß schaltet, General der Infanterie von Fabeck, der Führer der ersten Armee, Sieger bei Mons, Le Chateau und am Ocercq, dies sind die Neudekorierten. Wer denkt da nicht an den Siegeslauf der ersten Wochen und auch der hohen Führer, welche krankheitshalber den Kriegsschauplatz verlassen mußten: der Generaloberſten v. Bülow und Kluck, sowie des Generalstabschef Graf von Moltke! — Im Hinblick auf diese allerhöchste Würdigung und Anerkennung, dürfte wohl eine nähere Betrachtung der Westfront angezeigt sein, wo unsere Feldgrauen den Belgiern, Engländern und Franzosen gegenüberstehen.

Unsere Stellungen laufen von der Nordsee westlich Ostende in Wellenlinien nach Süden bis zur Aisne bei Soissons in einer Ausdehnung von etwa 500 Kilometern Luftlinie. Von da wenden sie sich in südöstlicher Richtung etwa 300 Kilometer lang bis zum Saar—Mosel-Kanal bei Parroy östlich Nancy wobei der Vorsprung bei St. Mihiel aus dem Woevre Plateau nach Süden nicht mitgerechnet ist. Weiter geht unsere Linie südlich 150 Kilometer bis zur Schweiz. Ein Stück im Oberelsaß bei Münster haben die Franzosen genommen und festgehalten. Auf dieser 750 Kilometer Luftlinie langen Front, deren Ausdehnung in Wirklichkeit im Gelände, was doch für die Besetzung maßgebend ist, noch bedeutend größer ist, haben nun 11 Monate unsere Feldgrauen die treue und feste Wacht gehalten, sie mit einem Gürtel von Stahl abgeschlossen, der aus der Festigkeit des Willens geschmiedet war, während der größere Teil der deutschen Armeen dem östlichen Gegner ins Herz stoßen sollte. Wir erinnern uns an die Vorauskündigung der Generale Joffre und French; durch Massen wollten sie den deutschen Gürtel sprengen. Die Ausführung brachte die harte, blutige Wirklichkeit, aber der Zweck wurde nicht erreicht, an keinem Punkte der Front kam es zum Durchbruch. Dagegen haben wir bei Soissons und in den Argonnen siegreiche Vorstöße mit Geländegewinnen erlebt, während der Nachtgefechte an der Maas bei Verdun und den blutigen Vorstößen in den Vogesen hatten unsere Feinde nur hin und wieder unbedeutende Erfolge, wobei der elastische Stahlgürtel sich wohl dehnte, aber nicht lockerte, denn meist wurden die verlorenen Posten in der nächsten Zeit zurückgewonnen.

Erst jetzt sind durch Kriegsberichterstatter und Feldpostbriefe Einzelheiten dieser Kämpfe bekannt geworden, die uns sowohl die zahlenmäßige Ueberlegenheit der französischen Angriffstruppen bei Arras, als auch die kraftvolle Energie des englischen Angriffs bei Neuville bestätigen. Wir sehen in den schrecklichen Stunden der Blutarbeit Infantrie, Artillerie und Pioniere brüderlich Hand in Hand arbeiten und erkennen, daß sich dadurch ein gewisser Kampfcharakter ausgebildet hat. Die Einleitung des Angriffs bildet ein- oder mehrstündiges Feuer der Artillerie, von dem das sogenannte Trommelfeuer das schrecklichste sein soll. Man will durch dieses Feuer die Verteidigungsstellung sturmreif machen, die Besatzung in den vorderen Schützengräben nach Möglichkeit zusammenschießen. Aber wenn das Feuer schweigt, und die vorderste Angriffslinie naht, kriechen Infanteristen und Pioniere aus ihren Deckungen hervor, weisen den Angriff ab oder wehren sich gegen die Eindringlinge mit allen Mitteln, Rauchbomben — und Minenwerfer greifen ein. Während dieser Anfangskämpfe ist aber meist die Artillerie des Verteidigers eingetroffen, deren Feuer in dem längst bekannten Gelände mit großer Sicherheit die eigentlichen Angriffswellen zum Zurückfluten zwingt. Mit Recht hat man wohl auf den Nerven zermürbenden Schützengrabendienst hingewiesen, aber größer als dieser Einfluß hat sich der Geist des einmütigen, begeisterten Willens zum Siege erwiesen. Die heilige Flamme „Gott mit uns“ ist nicht erloschen und das offene demütige Bekenntnis unseres Kaisers nach jedem Siege: „Gott war mit uns“ findet in dem Gemüt unserer Soldaten verständnisvollen Widerhall. Gott ist mit uns! Gott hat auch dem Heere die einsichtsvollen Führer erweckt, welche unsere Soldaten an der Westfront zum Standhalten begeisterten und in Kampffreudigkeit erhielten.

Johannes Kreß, Oberstleutnant a. D.

Ein Wort an die Frauen.

Unter dieser Ueberschrift richtet ein Kriegsfreiwilliger in den Vogesen die Mahnung an die Frauen, den Männern im Felde keine bösen, traurigen und verzagten Dinge ins Feld zu schreiben. Er habe Gelegenheit, so viele jammervolle, verzagte Frauenbriefe zu lesen. Die Männer im Felde wollen Zeichen von Stärke und mutigem Vertrauen in den Briefen finden.

Von geschätzter Seite werden wir ersucht, dieser Mahnung an die Frauen Raum zu geben. Der schön geschriebene und gut gemeinte Artikel ist für unser kleines Blatt zu lang, doch dürfte der kurze Hinweis auch genügen. Es gibt Frauen, bei denen er überflüssig sein wird. Es gibt auch Frauen, bei denen die Mahnung nicht anschlägt; andere wieder, die nichts lesen und unempfänglich gegen solche Ratschläge sind. Was ein richtiger Mann ist, kennt seine Frau und wird solche Briefe nicht besonders schwer nehmen, wie er auch zu Hause die Klagen seiner besseren Hälfte gern überhört.

Es gibt auch Männer, die in ihren Briefen an die Frauen und Mütter klagen, und wenn in all dem Ungewohnten da draußen jemand zum Bleistift greift und seinem liebsten Kameraden sein Leid erzählt, so ist das begreiflich. Andere wieder bringen es fertig, zu schreiben: „Mir geht es immer gut!“ Das sind die Stärkeren. Diese sollten wir uns in dem großen Kriege, der so furchtbar in die Verhältnisse glücklichen Familienlebens eingreift, zum Muster nehmen.

Reform des höheren Schulwesens.

Nach Kriegsausbruch wurde in sehr zahlreichen Fällen von jungen Kriegsfreiwilligen durch eine Notprüfung das Zeugnis zum Einjährigen Dienst, oder das Reifezeugnis zum Besuch einer Universität erworben. Wie wir in der Köln. Ztg. lesen, konnte dabei nach den vielfach unklaren Bestimmungen des Kultusministeriums nicht vermieden werden, daß die Examinanden bei einer solchen Prüfung beide Augen zudrückten und selbst bei fast ungenügenden Leistungen das „Bestanden“ aussprachen.

Viel Vorteile sind mit einer solchen Berechtigung zum einjährigen Dienst verbunden, die anderen jungen Leuten, auch wenn sie noch so tüchtig und strebsam sind, verschlossen bleiben. Wie schnell wurden viele junge Schüler im Felde Offizier. Wie viele Beamtenfächer gibt es, die nur ihnen offen stehen, auch wenn absolut keine Sprachkenntnisse und keine höhere Schulbildung zu ihrer Ausfüllung notwendig sind. Deshalb ist es nicht zu verwundern, daß die von oben beklagte Jagd nach dem Berechtigungsschein solch große Formen angenommen hat.

Für eine dringende Reform des höheren Schulwesens treten viele Politiker ein. Selbst der konservative Abgeordnete v. Zedlitz und Neukirch tritt im „Tag“ dafür ein und schreibt:

> Das Einjährigen-Zeugnis, ja selbst das Reifezeugnis für die Hochschule, zeugt nur zu häufig mehr von der Tüchtigkeit des Sitzfleisches als des Geistes. Das ist keine unabänderliche Notwendigkeit, sondern nur ein unwiderleglicher Beweis der Dringlichkeit einer gründlichen Reform unseres höhern Schulwesens. Soll den Minderbemittelten wirklich der gleiche Zugang zur höhern Bildung eröffnet werden, wie der wohlhabenden Minderheit, so ist dafür die unerläßliche Voraussetzung eine solche Einrichtung der höhern Schulen, daß nur Befähigung und Tüchtigkeit zum Aufsteigen im Bildungsgange führen, wo diese aber fehlen, aber der Aufstieg unbedingt verschlossen ist. Ueber die Notwendigkeit und Dringlichkeit einer gründlichen Aenderung der Voraussetzungen für die Berechtigung zum Einjährigen-Dienst noch ein Wort verlieren, hieße Eulen nach Athen tragen.

Herr v. Zedlitz wird mehr von der Notwendigkeit der Reform des höheren Schulwesens verstehen, wie unsereins. Aber auch durch eine derartige Reform werden nur wenig Talente aus den unteren Volksschichten emporgehoben. Das Sprichwort vom „Vetter bei Hofe“ wird auch dann seine Berechtigung behalten. Zudem kommt so manches Talent armer Jungen erst zur Entfaltung, wenn es zum Schulbesuch zu spät ist. Dann steht der Begabte, wenn er nach oben strebt, vor einer Mauer, die ihm immer wieder im Wege liegt und über die er ohne die fehlende Berechtigung nicht hinwegkommt. Räumt diese Mauer hinweg, laßt auch die Selbstbildung bei der Bewerbung um eine Stelle gelten, ebenso wie die „Berechtigung“, dann wird eine Reform das Schulwesens viel einfacher sein und viel Ursache zur Unzufriedenheit schwinden.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen,** 3. Sept. Heute Vormittag zog bei klarem Wetter ein Flieger stolz seine Bahn. Die Eisernen Kreuze an den Tragflächen waren gut zu erkennen.

Neunkirchen. Dem nach schwerer Verwundung gestorbenen Reservist Emil Krah von hier ist kurz vor seinem Tode vom Kommandeur des Regiments das Eiserne Kreuz überreicht worden.

— Vom 1. October ab kommen für 5 Mill. ℳ eiserne 5-Pfennigstücke in den Verkehr.

— Durch das Webstoff-Meldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung ist eine Bestandserhebung von Schlafdecken und Pferdedecken bei den einschlägigen Geschäften angeordnet worden.

Petroleum wird vom 1. September ab wieder an Händler zum Weiterverkauf abgegeben werden. Dabei wird man diejenigen Gegenden, in denen die Gas- und elektrische Beleuchtung noch nicht in weiterem Maß zur Einführung gelangte, reicher bedenken.

Salchendorf. Das Eiserne Kreuz wurde dem Gefreiten Pionier F. Hassel von hier verliehen.

Altenseelbach. Unteroffizier Paul Jud, im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 87, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde zum Vize-Feldwebel befördert.

Struthütten Am 1. September wurden es 25 Jahre, daß der Röstmeister Ludwig Gehrer aus Herdorf (Seelenberg) bei der Firma Carl Schreiber, auf Kunster Metallhütte in Arbeit trat. Gehrer ist der 14., der nunmehr auf eine 25jährige Tätigkeit bei genannter Fiima zurückblicken darf. Zwei von den 14 sind Invalide geworden, nachdem sie 32 bezw. 36 Jahre auf Metallhütte gearbeitet hatten. 12 von den 14 stehen heute noch in Diensten der Firma. Es ist das eine Kennzeichnung des guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeiter, welche jede weitere Erwägung erübrigt. Gehrer wurde von der Firma als Anerkennung eine schöne Uhr überreicht.

* **Burbach.** Längere Zeit wurden in Automaten, die auf dem Bahnhof und in Wirtschaften stehen etwas veränderte Zweipfennig-Stücke gefunden, die denselben Zweck erfüllt hatten, wie ein reichsdeutscher Nickel. Alles Aufpassen war vergeblich. Die Sache wurde immer schlimmer. Schließlich konnte selbst die bestfundierte Automatengesellschaft bei dem Geschäft keine Dividende mehr verteilen. Da fiel es einer Frau auf, daß bei ihr so viel Nachfrage nach 2-Pfennigstücken war und so kam es dann allmählig heraus, wer die stillen Teilhaber am Geschäft waren: junge Leute so zwischen 16 und 18 Lenzen, die, entdeckt viel Reue zeigten und auch den angerichteten Schaden begleichen wollen. Eine Bestrafung wird aber nicht zu vermeiden sein. Uebrigens haben sich über die Aufstellung der Automaten mit Recht Eltern und Erzieher oft beschwert und es wäre zu wünschen, wenn die Aufstellung verboten würde.

— Während wir in Neunkirchen nur wenig Zwetschen in diesem Jahre ernten, hängen die Bäume im mittleren Amt Burbach, wie man von der Bahn aus wahrnehmen kann, brechend voll. Da ist es gut, alte Freundschaften und Verwandschaften wieder aufzufrischen, um bei Zeiten zum „Quetschekoche“ eingeladen zu werden.

— Die Burbacher neue Schule erhält jetzt den äußeren Verputz und die neue Brücke über den im Vordergrunde fließenden Bach enthüllt ihre monumentalen Formen. Das Aussehen der Schule bessert sich zwar täglich, aber es will uns doch noch nicht sonderlich gefallen. Sie sieht für eine Dorfschule zu kasernenmäßig und wuchtig aus, Eigenschaften, die sie mit vielen anderen Dorfschulen gemein hat. Durch geeignete Bepflanzung der Umgebung läßt sich Vieles bessern.

Im **Hickengrund** ist in zahlreichen Viehställen die Maul- und Klauenseuche festgestellt und die Gehöftssperre verhängt worden.

Betzdorf. Der Ortsverein deutscher Eisenbahn-Handwerker und Arbeiter richtete an das Landratsamt eine Eingabe, für den künftigen Herbst Vorkehrungen zu treffen, daß die Kartoffelversorgung der minder bemittelten Bevölkerung gegenüber dem Jahre 1914 eine bessere werde. Zweifellos hat auch das Landratsamt in Altenkirchen im vergangenen Jahre reiche Kartoffelkenntnisse gesammelt; es ist ihm nämlich gelungen, mit einem billigen Neukauf die angekauften Kartoffeln wieder los zu werden.

Siegen. Am Sonntag den 26. September werden den Amtsverbänden der Jugendkompagnien aus dem Kreise in feierlicher Weise Fahnen übergeben. Hierzu werden in Siegen etwa 3000 Mitglieder der Jugendwehren erwartet. Stadt und Umgebung haben leider keinen geeigneten Platz, auf dem eine Parade dieser großen Zahl in übersichtlicher und eindrucksvoller Weise stattfinden könnte.

— In Siegen treten die ersten weiblichen Briefträger in Erscheinung.

Vom Westerwald. Bis von Köln herauf kommen jetzt die Butterhändler und suchen die Butter aufzukaufen. Der Preis ist so teuer geworden, daß die Butter allmählig nur noch von den „besseren Leuten“ gekauft werden kann.

Dillenburg. Stadtbaumeister Spies, als Landsturm-Unteroffizier in Rußland, ist gestorben.

Wie die Werte sich verändern.

Von einem Gewerken mitgeteilt.

Nach einer Urkunde über eine Erbschaftsteilung im Jahre 1827 kostete ein Kux Pfannenberg (128 teilig) damals 30 Thaler, ein Kux Arbach 15 Thaler, ein Kux Bautenberg 13 Thaler 10 Groschen, ein Kux Steimel 1 Thaler, 1 Kux Frauenberg 22½ Sgr., ein Kux Hinterste Kreuzbach 17 Sgr., ein Kux Harteborn 15 Sgr., ein Kux Ende 7½ Sgr., ein Tag Salchendorfer Hüttenzeit 120 Thaler, ein Tag Zeppenfelder Hüttenzeit 80 Thaler, ein Kohlenschuppen auf der Salchendorfer Hütte wurde mit 100 Thaler angerechnet, d. i. 4 Thaler mehr, als die beiden Gruben Harteborn und Ende zusammen.

1 Pferd mit vollständigem Geschirr, 4 Kühe, 4 Schweine, 9 Schafe, 5 Lämmer, 5 Hühner wurden zusammen mit 132 Thaler 20 Sgr. angerechnet. 1 Pfund Speck 3 Sgr., 1 Pfund Fleisch 2 Sgr., 1 Zentner Kartoffeln 5 Sgr.

Die armen Frauen und Mädchen.

Von der Mode aus einem Extrem in's andere gehetzt, damit die Modekünstler, die großen Kaufhäuser usw. Geld verdienen, sind die Frauen und Mädchen wirklich zu bedauern. Auf den viel angefeindeten engen Rock soll nun der weite Rock folgen, und einerlei, ob man will oder nicht, man muß ihn kaufen, um etwas anzuziehen zu haben, denn weiter gibt es nichts.

Die Frauen und Mädchen sollen gegen die Macht der Mode streiken. Wir Männer geben uns die Hand darauf, daß diejenigen von ihnen, die am unmodernsten im Kriege gekleidet gehen, bei uns in der höchsten Achtung stehen sollen.

Ein durch die Macht der Mode bekümmerter Vater.

Vermischtes.

Ohne Kali kein Korn. Daß das Kali an der Bildung der Stärke und somit bei der Körnerbildung einen hervorragenden Anteil hat, ist schon lange wissenschaftlich festgestellt. Das Kali wirkt daher auch in erster Linie auf den Körnerertrag, weniger auf die Länge und Masse des Strohes. In der landwirtschaftlichen Praxis wird diese Kaliwirkung meistens nicht genügend geschätzt. In früheren Jahren gab es gute Körnererträge nur auf Böden, die von Natur richt arm an Kali sind; heute gibt es solche nur da, wo neben den übrigen Düngemitteln auch reichlich Kalisalze angewendet werden.

Die dritte Kriegsanleihe tritt in die Erscheinung. Es werden schon einzelne Zahlen genannt, womit sich große Firmen beteiligen wollen. So soll die Kreissparkasse Altenkirchen beabsichtigen, 6 Mill. ℳ zu zeichnen. Die gleiche Summe zeichnet die Continental-Kautschuk-Comp. in Hannover; der Verband deutscher Eisenbahn-Handwerker und -Arbeiter 2 Mill., die Stadt Wiesbaden 1 Mill. Die Sparkasse der Stadt Köln will 45 Mill. ℳ zeichnen. Die städtische Sparkasse in Uerdingen zeichnet 6 Mill. ℳ.

Plauen i. V. Aus dem dritten Stockwerk eines Hauses an der Dürerstraße stürzte sich der dort wohnende Buchhalter Freimark in den Hof hinab, wo er mit zerschmettertem Schädel tot liegen blieb. Nach hinterlassenen Aufzeichnungen hat er den Tod gesucht, weil er einer Vernehmung als Zeuge in einem gegen seinen Freund anhängigen Strafverfahren aus dem Wege gehen wollte. Die Verhaftung dieses Freundes, des Prokuristen der Vogtl. Maschinenfabrik, erfolgte wegen größerer Unterschlagungen. Freimark war 35 Jahre alt und Familienvater.

Vermehrter Rindviehbestand.

Die Zählung des Rindviehbestandes in Deutschland ergab im Jahre 1913 eine Zahl von 20,9 Millionen Stück und 1914 eine Zahl von 21,8 Mill. Stück, also eine Zunahme von fast eine Million. Es ist daher eine weitere Steigerung der Rindfleischpreise so gut wie ausgeschlossen.

Dienst- und Beutepferde.

Wie kürzlich mitgeteilt wurde, werden die für den Heeresdienst nicht mehr brauchbaren Dienst- und Beutepferde den Landwirten zu mäßigen Taxpreisen überlassen. Auch für gewisse Handels- und Industriebetriebe sollen in dringenden Fällen solche Pferde abgegeben werden. Anträge auf Ueberlassung solcher Pferde sind lediglich an die Landwirtschaftskammern, nicht auch an das Landwirtschaftsministerium zu richten, und zwar von Handels- und Industriebetrieben durch Vermittlung der amtlichen Handelsvertretungen.

Industrielles.

Die **Bergbau- und Hütten-Akt.-Ges. Friedrichshütte in Herdorf** verteilt auf das Aktienkapital von 4 Mill. ℳ 8 Prozent Dividende. Der Betriebsgewinn beträgt für das abgelaufene Geschäftsjahr ℳ 731 360,80.

Witterungsbericht vom Hohen Westerwald.
Station Neukirch, (638 m ü. d. M.)
Monat August 1915.

Maximum: 24,5° am 28.; Monatsmittel 17,3°
Minimum: 4,1° am 31. „ 10,0°
Monatsmittel der Lufttemperatur: 12,9°
Eistage (Maximum unter 0°): —
Frosttage (Minimum „ 0°): —
Sommertage (Maximum 25° oder mehr): —
Monatsmittel der Bewölkung: 7,5 Zehntel der Himmelsfläche bedeckt,
heitere Tage (unter 2 Zehntel d. Himmelsfl. bed.): 2
trübe Tage (über 8 „ „ „ „): 16
Unter 93 beobachteten Windrichtungen waren

Sturmtage (Windgeschwindigkeit — m i. d. Sekunde) —	3 aus N,
	8 „ N O
Niederschläge: Im Ganzen 122,7 mm = ltr pro qm	2 „ O,
	1 „ S O,
größter 21,0 mm = „ „ „	3 „ S,
am 14.	22 „ S W
7 von Niederschlag freie Tage.	20 „ W,
Zahl d. Tage m. Schnee —, Schneedecke —,	24 „ N W,
Hagel 1, Graupeln —, Reif —, Nebel 10,	10 Windstill.
Gewittern 4, Wetterleuchten 1.	

Zeichnet Kriegsanleihe!

Das deutsche Reich gebraucht Geld und zahlt dafür gute Zinsen, deshalb säume niemand, der über Geld verfügt, oder Geld auf der Sparkasse hat, Kriegsanleihe zu zeichnen.

Aber nicht allein der Zinsen wegen sei die Mahnung an Alle gerichtet, sondern des guten Zweckes wegen, damit unsere Feinde sehen, daß wir Geld haben zur Fortführung des Krieges und unser Vertrauen auf den Sieg größer ist, denn jemals. Zeichnet Kriegsanleihe, damit die Franzosen vor Schreck auf den Rücken fallen!

Briefkasten.

Einer unserer Feldgrauen in Galizien schreibt: Ist denn in Deutschland der Stoff für Hemden, Unterhosen und dgl. so rar? Wir erhielten gestern Liebesgaben, darunter auch Hemden und Unterhosen. Die Unterhosen schienen für zwölfjährige Jungen zu sein, die Hemden reichten kaum über die Hüften. Wenn nun die Stoffe knapp sind, kann man ja weniger Sachen machen, aber das, was gemacht wird, muß doch einem normalen Menschen halbwegs passen. Die Tätigkeit der deutschen Frauen und Jungfrauen in Ehre, aber die uns diese Unterkleider verfertigten, waren die klügsten nicht.

Anm. d. Red. Wenn wir boshaft sein wollten, so würden wir schreiben, das an den Hemden fehlende Zeug wird jetzt für die weiten Damenröcke notwendig gebraucht, die jetzt eben Mode geworden sind. Das tun wir aber nicht. Es herrscht noch kein Mangel an Hemdenstoff. Wir können auch nicht annehmen, daß die Hemden und Unterhosen aus unserer Gegend stammen, denn dazu sind hier die Frauen zu gewissenhaft und wissen — was sich schickt.

Mitteilungen des Vaterl. Frauenvereins.

Dem Lazarett in Siegen wurde von Salchendorf geliefert:

5½ Sack Kartoffeln, 9 Körbe Gemüse, 1 Korb Aepfel, 2 Pfd. Haferflocken, 1 Pfd. Kaffee, 1 Pfd. Würfelzucker, 1 Pfd. getrocknete Pflaumen, 1 Stück Speck, 1 Stück geräuchertes Fleisch, 1 Stück frisches Rindfleisch, einige Flaschen Saft, 41 Gläser und Töpfe mit Marmelade und Gelee.

Todesanzeigen Leutnant d. R. Heinrich Keller, Betzdorf. * — Betriebsführer Eugen Köhler, Herdorf, 47 J. * — Gardejäger Heinrich Härter, Niederasdorf. * — Fabrikant Walter Gontermann, Siegen, 65 J. — Berginvalide und Veteran Heinrich Bernshausen, Struthütten, 70 J. — Frau Fritz Velte, Niederschelden, 24 J. — Schlosser Friedrich Bückart, Herborn, 75 J. — Wilhelm Heun, Herborn, 77 J. — Rentner Heinrich Hundt, Siegen, 64 J. — Bäckermeister Heinrich Demandt, Siegen, 65 J. — Sanitäts-Unteroffizier Adolf Winkel, Wilgersdorf, 24 J. * — Frau Berta Arabin geb. Behr, Daaden. — August Busche, Herborn, 64 J.

Zeichnungen auf die
3. Kriegsanleihe
nimmt entgegen
Spar- und Creditverein
Eingetragene Genossenschaft m. beschränkter Haftung
Neunkirchen.

Germania-Lichtspiele Betzdorf
Wilhelmstraße 9. H. Klein.
Sonntag, 5. Sept., ab 2½ Uhr nachm.:
Henny Porten,
die Kino-Königin in ihrer glänzensten Filmschöpfung
Alexandra.
Großes dramatisches Filmschauspiel in 4 Abteilungen.
Henny-Porten-Serie 1915 **Monopol!**
Durchaus erstklassig in
Stoff Regie Spiel und Photographie.
Als zweiten großen Schlager:
Ein Drama in den Lüften.
Sensationelles Flieger-Drama in 3 Abteilungen.
Neuheit! Spannend! Zeitgemäß!
Lebende August-Kriegsberichte
von Ost und West, Italien und Türkei.
Erstklassiges weiteres Programm!

Meiner verehrten Kundschaft teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich den Betrieb meiner Gastwirtschaft vom Montag den 6. Sept. ab während des Krieges einstelle.
Ernst Werlé.

Herm. Schweitzer, Heilkundiger
Struthütten, Haus-Nr. 20
Sprechstunden von 8—5 Uhr
Sonntags von 12—2 Uhr.

Eine Partie
Gemüse,
Kappus und **Wirsing,** dicke schwere Köpfe billig abzugeben. **Gärtnerei Fünffinn.**

5% Deutsche Reichsanleihe.

(Dritte Kriegsanleihe.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch darüber wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Bedingungen.

1. **Zeichnungsstelle** ist die **Reichsbank.** Zeichnungen werden

von Sonnabend, den 4. September an
bis **Mittwoch, den 22. September, mittags 1 Uhr**

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postscheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung
der Königlichen Seehandlung (Preußischen Staatsbank) und der Preußischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen,
sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände,
jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und
jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.

Auch die Post nimmt Zeichnungen an allen Orten am Schalter entgegen. Auf **diese** Zeichnungen ist zum 18. Oktober die Vollzahlung zu leisten.

2. Die Anleihe ist in Stücken zu 20 000 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 ℳ mit Zinsscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinsenlauf beginnt am 1. April 1916, der erste Zinsschein ist am 1. Oktober 1916 fällig.
3. Der Zeichnungspreis beträgt, wenn **Stücke** verlangt werden, **99 Mark,** wenn Eintragung in das **Reichsschuldbuch** mit Sperre bis 15. Oktober 1916 beantragt wird, **98.80 Mark** für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen (vergl. Z. 8).
4. Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1916 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.
5. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.
6. Die Zuteilung findet tunlichst bald nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der **Stückelung** sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.
7. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 30. September d. J. an jederzeit voll bezahlen.

Sie sind verpflichtet:

30% des zugeteilten Betrages spätestens am 18. Oktober 1915
20% " " " " " 24. November 1915
25% " " " " " 22. Dezember 1915
25% " " " " " 22. Januar 1916

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. **Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen diesmal nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden.** Teilzahlungen sind auch auf sie jederzeit, indes nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen:
die Zeichner von ℳ 300
ℳ 100 am 24. November, ℳ 100 am 22. Dezember, ℳ 100 am 22. Januar,
die Zeichner von ℳ 200
ℳ 100 am 24. November, ℳ 100 am 22. Januar,
die Zeichner von ℳ 100
ℳ 100 am 22. Januar.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist. Die im Laufe befindlichen **unverzinslichen** Schatzanweisungen des Reichs werden unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zu dem Tage ihrer Fälligkeit in Zahlung genommen.

8. Da der Zinsenlauf der Anleihe erst am 1. April 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen 5% Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum 31. März 1916 zu Gunsten des Zeichners verrechnet.

Beispiel: Von dem in Z. 3 genannten Kaufpreis gehen demnach ab — **für Schuldbuch- für Stücke eintragungen**
bei Zahlung bis z. 30. Sept. Stückzinsen für 1/2 Jahr = 2 1/2%, tatsächl. zu zahlend. Betrag also nur ℳ 96.50 ℳ 96.30
" " am 18. Okt. " für 162 Tage = 2,25% " " " " " " ℳ 96.75 ℳ 96.55
" " " 24. Nov. " für 126 Tage = 1,75% " " " " " " ℳ 97.25 ℳ 97.05
für je 100 ℳ Nennwert. Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 25 Pfennig.

9. Zu den Stücken von 1000 ℳ und mehr werden **auf Antrag** vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte **Zwischenscheine** ausgegeben, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche später öffentlich bekannt gemacht wird. Die Stücke unter 1000 ℳ, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im Januar 1916 ausgegeben werden.

Berlin, im August 1915.

Reichsbank-Direktorium.
Havenstein. v. Grimm.

Todes-Anzeige.

Am 29. August starb den Heldentod fürs Vaterland, infolge der am 26. August erhaltenen Verwundung, unser lieber Bruder, Neffe und Vetter

Ernst Quandel

aus **Altenseelbach**
Musketier d. 3. Komp. d. Inf.-Reg. Nr. 237
im Alter von 26 Jahren.

In der Felsenkluft geborgen
Sicher vor des Sturm's Gebraus,
Still und froh und ohne Sorgen
Ruh ich nun auf ewig aus.

Die trauernden Angehörigen.

Oestl. u. Westl. Kriegsschauplatz, Burbach, Neunkirchen, Saargemünd, Altenseelbach, Nenderod u. Alstaden, den 3. September 1915.

Danksagung.

Für das mir von der Firma **Carl Schreiber** zu meinem 25jähr. Dienstjubiläum gewidmete schöne Geschenk sage ich herzlich Dank.

Ludwig Gehrer
Struthütten.

Zimmer mit Pension

zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition.

Sterbefälle im Standesamt Neunkirchen
pro Monat August 1915.

Wilhelmine Amalie Kunze geb. Schneider, Neunkirchen, 77 J. — Garde-Füsilier der 2. Komp. d. Lehr-Inf.-Reg. Bergm. Willi Artur Stünn, Struthütten, 20 J. — Gefreiter der 1. Komp. d. Westf. Jägerbatl. Nr. 20 Bergm. Walter Schneider, Salchendorf, 22 J. — Auguste Weber, Altenseelbach, 1 J. — August Böcking, Schreiner, Salchendorf, 23 J. — August Friedrich Kreck, Schlosser, Struthütten, 50 J. — Musketier der 6. Komp. des Inf.-Reg. Nr. 222 Bergm. Hermann Neuser, Neunkirchen, 26 J. — Magdalene Uebach, Altenseelbach, 4 Monate. — Heinr. Otterbach, Bergm., Struthütten, 16 J. — Frieda Daub, Salchendorf, 1 3/4 J. — Heinr. Bernshausen, Struthütten, Bergmonteur, 70 J. —

Persil
das selbsttätige **Waschmittel**
in Wirkung unübertroffen!

Wer besitzt:

?
Weiße Wäsche aus Leinen, Halbleinen, Baumwolle usw.
Bunte Wäsche, echtfarbig oder bedruckt
Wollwäsche, wie Unterzeuge, Strümpfe, wollene Jacken
Schals, Handschuhe, Wolldecken usw.
Flanellblusen und Musselinkleider
Weiße Wollcheviots und Kaschmirkleider oder Blusen
Gardinen, Schleier, Spitzenblusen
Stickereien und Häkelarbeiten
Seidene Strümpfe und Tücher usw.

Alle diese Stücke

!
waschen Sie bei Schmutzigwerden am besten und billigsten mit dem bewährten und besterprobten
selbsttätigen Waschmittel PERSIL

Unübertroffener Erfolg. Geringste Mühewaltung.
Billigster Gebrauch. :: :: Einfachste Anwendung.

Gebrauchsanweisung auf jedem Paket.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda

Druckſachen für Handel und Induſtrie

Private und Vereine, wie Prospecte, Reclamedrucksachen, Preislisten, Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Couverts, Mitteilungen, Programme etc. werden in Schwarz-, Mehrfarben und Copirdruck schnell u. gut angefertigt.

Formulare werden nach jedem Entwurf und jeder Angabe geliefert. :-:

Großes Lager in Bergwerksformularen :-:

Trauerdrucksachen werden in kürzester Frist geliefert.

Buchdruckerei H. Braun Neunkirchen.

Eine gebrauchte
Hobelbank
zu kaufen gesucht.
Stellmacher H. Kunze
Wilden.

Junge
Hähne u. Hühner
zu kaufen gesucht.
Peifer, Neunkirchen Wiesenstr.

Tüchtiges Mädchen
von 17—19 Jahre für Hausarbeit und mit zum Bedienen der Gäste gesucht. Zu erfragen in der Expedition.



Jeder tue ſeine Pflicht

Wie der Krieger im Felde, so der Landmann auf dem Felde!

Die Bestellung unserer Felder und Wiesen darf auch während des Krieges trotz des herrschenden Mangels an Arbeitskräften nicht vernachlässigt werden. Es ist unbedingt notwendig, daß dem Boden die richtigen Nährstoffe, d. h. neben Stickstoff, Phosphorsäure und — wo erforderlich — Kalk auch das überaus wichtige

Kali

im Kainit oder 40%igem Kalidüngesalz

in genügenden Mengen zugeführt wird. — Ueber alle Düngungsfragen erteilt kostenlose Auskunft die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.
Münster, Achtermannstraße 4.

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz

Gebrauchte
Gasrohre
zum Einfriedigen in jeder Länge und Stückzahl offeriere billigst.
Fr. Traut
Salchendorf.

Für Ziegenbesitzer.
Eine kleine
Drehkirne
aus Eichenholz preiswert z. verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.